

HIRNFORSCHUNG IM WORLD WIDE WEB

Englischsprachige Internetseiten zu Themen rund um Gehirn und Geist

Für das Suchwort »brain« liefert Google rund 160 Millionen Einträge. Über Gehirn und Geist gibt es unendlich viel zu sagen, und so existieren dazu mittlerweile wunderbare Websites – die besten allerdings in englischer Sprache. Die **DANA-Foundation**¹ beispielsweise hat einen schönen Presseblog, »**National Geographic**«² eine aufwändig gestaltete Multimedia-Seite, das amerikanische Tochter-Magazin von »Gehirn&Geist«, »Scientific American Mind«, bespricht in **Mind Matters**³ wöchentlich interessante Themen, und bei den **TED-Talks**⁴ drücken sich kluge Köpfe die Klinke in die Hand. Neben diesen bekannteren Namen bieten Dutzende von Blogs, ähnlich den Brainlogs von »Gehirn&Geist«, Informationen direkt aus der Forschung oder Eindrücke vom Drumherum. Ob etwa US-Hirnforscher Joseph LeDoux einen Vortrag hält oder mit seiner Band auftritt – ein Video davon steht bestimmt irgendwo im Netz.

Zu den verlässlichsten Blogs gehört **Mind Hacks**⁵. Ursprünglich gestartet als Website zum gleichnamigen Buch (siehe G&G 3/2007, S. 80), hat das Blog seit 2004 ein reges Eigenleben entwickelt und spiegelt die Begeisterung von Autor Vaughan Bell, einem klinischen Psychologen und Redaktionsmitglied des Fachjournals »The Psychologist« wider. Vaughan versteht sich als Führer durch den Publikationsdschungel. Zu den Beiträgen zählen beispielsweise die Mitschrift einer Radiodiskussion über die kommende, fünfte Auflage des DSM (Diagnostisches und Statistisches Handbuch Psychischer Störungen) oder ein Artikel des »Economist« über die Frage, ob Babys zählen können. Wer zu den Jägern und Sammlern neurowissenschaftlicher Informationen zählt, findet hier täglich frischen Input – kompetent und kritisch kommentiert.

Thematisch enger gefasst ist der **Mind-Blog**⁶ von Deric Bownds, einem emeritierten Professor für Molekularbiologie und Zoologie der University of Wisconsin-Madison. Typische »Posts« (Blogeinträge)

sind etwa Auszüge aus Fachblättern wie dem »Journal of Neuroscience« und den »Oxford Journals«. Wer keinen Zugang zu den Onlineausgaben wissenschaftlicher Publikationen hat, bekommt hier wichtige Passagen geliefert – aufgelockert mit Videos und klassischer Musik. Am Piano: Deric Bownds selbst.

O-Töne von Forscherlegenden

The Situationist⁷ ist ein Blog, das dem »Project on Law and Mind Sciences« der Harvard Law School entsprang. Unter den Autoren sind zahlreiche Juristen, aber auch Psychologen wie Philip Zimbardo. Hier geht es um die ganze Bandbreite psychologischer Forschung zum Einfluss der Situation auf das Verhalten. Exemplarische Posts: Auszüge eines Artikels über die Psychologie des Gebens aus der Tageszeitung »Chicago Sun-Times« oder ein Video zum Thema Gerechtigkeitsempfinden von John Darley, Präsident der American Psychological Society.

Wer lieber hören will statt lesen, kann sich darüber freuen, dass immer mehr Radiosender ihre Programme als Podcasts ins Netz stellen. Ein Highlight ist die Sendung »**All in the Mind**« des australischen ABC Radio National⁸. Kaum eine Frage rund um Geist und Gehirn, die diese wöchentliche Sendung seit dem Start 2002 nicht schon behandelt hätte, und kaum ein bekannter Neurowissenschaftler, der

nicht zu Wort gekommen wäre – sei es die britische Pharmakologin Susan Greenfield, der australische Philosoph David Chalmers oder der US-amerikanische Hirnforscher Christof Koch. Die Interviews gibt es auch als Textversionen.

Die Medizinerin Ginger Campbell interviewt in ihrem **Brain Science Podcast**⁹ auch weniger bekannte Hirnforscher wie den Letten Elkhonon Goldberg, der die Hemisphärenspezialisierung erforscht, den Schweizer Experten für künstliche Intelligenz Rolf Pfeifer oder eine Legende der Gedächtnisforschung: die 90 Jahre alte Brenda Milner. Inhaltlich ist das nicht immer leichte Kost, aber sehr nah an der Forschung und ihren Protagonisten.

Massenkompatibler und vermutlich eine der schönsten Produktionen der weltweiten Neuro-Radiowelt ist das **Radio Lab**¹⁰ von WNYC New York public Radio, das ebenfalls als Podcast zu empfangen ist. Selten wurden Beiträge zu Themen wie Liebe, Moral oder Gedächtnis so aufwändig und elegant produziert – ein echter Hörgenuss, auch für Einsteiger.

Diese Tipps stellen natürlich nur einen kleinen Ausschnitt dar. Auch für das Thema »Gehirn und Geist« gilt: Es gibt nichts, was es im Netz nicht gibt.

Arvid Leyh ist freier Wissenschaftsjournalist in Weimar. Seine Braincasts sind – auch auf Englisch – unter www.brainlogs.de zu hören.

Liste der zitierten Neurolinks

- 1 www.dana.org/news/blog.aspx
- 2 <http://science.nationalgeographic.com/science/health-and-human-body/human-body/brain-article.html>
- 3 www.sciam.com/section.cfm?id=mindmatters
- 4 www.ted.com/themes/view/id/4
- 5 www.mindhacks.com
- 6 <http://mindblog.dericbownds.net>
- 7 <http://thesituationist.wordpress.com>
- 8 www.abc.net.au/rn/allinthemind
- 9 <http://docartemis.com/brainsciencepodcast>
- 10 www.wnyc.org/shows/radiolab



exzellent



solide



durchwachsen



mangelhaft



**TIPP
DES
MONATS**



Ulrich Schnabel

DIE VERMESSUNG DES GLAUBENS

Forscher ergründen, wie der Glaube entsteht und warum er Berge versetzt [Blessing, München 2008, 573 S., € 24,95]

WER GLAUBT, WIRD SELIG

Ein Dialog zwischen Religion und Wissenschaft

Welche Rolle spielt der Glaube in einer Zeit, in der nur zählt, was sich wissenschaftlich beweisen lässt? Warum sterben Religionen nicht aus? Sind Gläubige etwa glücklichere, gesündere oder gar bessere Menschen? In einem spannenden Sachbuch untersucht der Physiker und Wissenschaftsjournalist Ulrich Schnabel das Phänomen des Glaubens aus wissenschaftlicher Perspektive.

Eine der bekanntesten Untersuchungen zu diesem Thema ist das so genannte Gute-Samariter-Experiment. 1973 testeten die amerikanischen Psychologen Daniel Batson und John Darley von der Princeton University in New Jersey, ob sich Theologiestudenten gemäß ihrer christlichen Werte hilfsbereit verhalten. Die Forscher schickten ihre Probanden unter einem Vorwand in ein anderes Gebäude und baten dazu um Eile. Auf dem Weg über den Campus kamen die Teilnehmer dann an einem am Boden liegenden Mann vorbei (ein Assistent der Versuchsleiter), der augenscheinlich Hilfe benötigte. Tatsächlich blieben nur 16 der insgesamt 40 Probanden stehen – die übrigen gingen vorüber.

Nicht nur moralisches Verhalten, auch religiöse Erfahrungen selbst versuchen Naturwissenschaftler wissenschaftlich zu begreifen. Schnabel blickt unter anderem Hirnforschern über die Schulter, die meditierende Mönche im Kernspintomografen untersuchten, um herauszufinden, wie Gebete und Meditation die Hirnaktivität beeinflussen. Und er besucht den ka-

nadischen Neurologen Michael Persinger, der durch Magnetstimulation des Schläfenlappens bei den meisten Probanden religiöse Erfahrungen oder das Gefühl einer höheren Wirklichkeit erzeugen konnte. Hirnforscherinnen wie Nina Azari von der University of Hawaii glauben trotzdem, dass jedes mystische Erlebnis kulturell geprägt ist: Hat man das Bild des gekreuzigten Jesus noch nie gesehen, werde es einem auch nicht »erscheinen«.

Dass Religion die Gesundheit fördert, wurde längst nachgewiesen – über die Gründe gibt es indes nur Spekulationen. Der Religionspsychologe Sebastian Murken stellte fest: »Eine Religion hilft vor allem denen, die stark daran glauben, dass sie ihnen hilft.« Leider kann sich der Placeboeffekt auch ungünstig auswirken: Wenn Gläubige überzeugt sind, dass Gott sie mit einer Krankheit strafen will, dann sterben sie früher. Das belegte eine Studie mit 600 Patienten, die an verschiedenen Erkrankungen litten. Und Schnabel vergisst auch nicht die Schattenseiten des

Glaubens wie etwa die Missionierung und Inquisition im Namen der Kirche.

Der Autor streut in das knapp 600 Seiten lange Buch zahlreiche Interviews mit Gläubigen und Bewusstseinsforschern ein. Hirnforscher Wolf Singer berichtet etwa, warum er seit seinem letzten Urlaub viel entspannter ist: Er habe Zenmeditation gelernt. Welche Religion zum jeweiligen Leser passt, kann dieser über einen Selbsttest herausfinden.

Schnabels Fazit: Gläubige sind keine besseren Menschen, sehen aber mehr Sinn im Leben und sind im Durchschnitt gesünder und glücklicher. Seine eigene Position auf der Skala bleibt die des kritischen Betrachters: Die allermeisten Argumente, die für oder gegen den Glauben vorgebracht würden, beruhten ihrerseits auf Glauben und persönlicher Einstellung, so der Autor. Woran auch immer der Leser glaubt – dieses Buch ist lesenswert.

Elisabeth Stachura ist promovierte Soziologin und freie Wissenschaftsjournalistin in Bremen.

G&G – BESTSELLERLISTE

1. Havener, T.: **ICH WEISS, WAS DU DENKST** Das Geheimnis, Gedanken zu lesen [Rowohlt, Reinbek 2009, 189 S., € 12,-]
2. Rosenberg, M.: **GEWALTFREIE KOMMUNIKATION** Eine Sprache des Lebens [Junfermann, Paderborn 2007, 7. Auflage, 237 S., € 19,50]
3. Reddemann, L.: **EINE REISE VON 1000 MEILEN BEGINNT MIT DEM ERSTEN SCHRITT** Seelische Kräfte entwickeln und fördern [Herder, Freiburg 2007, 160 S., € 8,-]
4. Sturm, F.: **GEISTIG FIT** Aufgabensammlung 2009 – Übungen für mehr geistige Fitness [Vless, Ebersberg 2009, 160 S., € 14,95]
5. Ariely, D.: **DENKEN HILFT ZWAR, NÜTZT ABER NICHTS** Warum wir immer wieder unvernünftige Entscheidungen treffen [Knaur, München 2008, 315 S., € 19,95]
6. Baker, R.: **WENN PLÖTZLICH DIE ANGST KOMMT** Panikattacken verstehen und überwinden [Brockhaus, Witten 2008, 192 S., € 9,95]
7. Ustorf, A.-E.: **WIR KINDER DER KRIEGSKINDER** Die Generation im Schatten des Zweiten Weltkriegs [Herder, Freiburg 2009, 189 S., € 19,95]
8. Thompson, C.: **DIE TYRANNEI DER LIEBE** Wenn Eltern zu sehr lieben [Kunstmann, München 2008, 191 S., € 16,90]
9. Birkenbihl, V. F.: **KOMMUNIKATIONSTRAINING** Zwischenmenschliche Beziehungen erfolgreich gestalten [MVG, München 2008, 315 S., € 8,90]
10. Hofmann, M.: **HIRN IN HOCHFORM** So funktioniert Ihr Gehirn – So verbessern Sie spielend leicht Ihr Gedächtnis [Ueberreuter, Wien 2008, 208 S., € 19,95]

Nach Verkaufszahlen des Buchgroßhändlers KNV in Stuttgart

Mehr Informationen und Bestellmöglichkeiten: www.science-shop.de/bestsellerliste

SCHAUFENSTER – WEITERE NEUERSCHEINUNGEN

KINDER UND FAMILIE

- Bergmann, W.: **WARUM UNSERE KINDER EIN GLÜCK SIND**
So gelingt Erziehung heute [Beltz, Weinheim 2009, 174 S., € 14,95]
- Greenberg, M.: **DER TAG, AN DEM MEINE TOCHTER VERRÜCKT WURDE**
Eine wahre Geschichte [Hoffmann und Campe, München 2009, 288 S., € 19,95]
- Largo, R. H., Beglinger, M.: **SCHÜLERJAHRE** Wie Kinder besser lernen
[Piper, München 2009, 288 S., € 19,95]
- Winterhoff, M.: **TYRANNEN MÜSSEN NICHT SEIN** Warum Erziehung nicht reicht – Auswege [Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2009, 192 S., € 17,95]

HIRNFORSCHUNG UND PHILOSOPHIE

- Kummer, C.: **DER FALL DARWIN** Evolutionstheorie contra Schöpfungsglaube
[Pattloch, München 2009, 272 S., € 19,95]
- Schatalova, G.: **PHILOSOPHIE DER GESUNDHEIT**
[Goldmann, München 2009, 126 S., € 6,95]
- Spitzer, M.: **GELD IM KOPF** Wie Ihr Gehirn mit Geld umgeht
[Galila, Etsdorf am Kamp 2009, 70 Min., € 14,95]
- Weinschenk, S.: **NEURO WEB DESIGN** What makes them click?
[New Riders, Berkeley 2009, 168 S., € 21,99]

PSYCHOLOGIE UND GESELLSCHAFT

- Hedderich, I.: **BURNOUT** Ursachen, Formen, Auswege
[C.H.Beck, München 2009, 112 S., € 7,90]
- Markowitsch, H. J.: **DAS GEDÄCHTNIS** Entwicklung, Funktionen, Störungen
[C.H.Beck, München 2009, 128 S., € 7,90]
- Precht, D. R.: **LIEBE** Ein unordentliches Gefühl
[Goldmann, München 2009, 320 S., € 19,95]
- Tammet, D.: **WOLKENSPRINGER** Von einem genialen Autisten lernen
[Patmos, Düsseldorf 2009, 288 S., € 19,90]

MEDIZIN UND PSYCHOTHERAPIE

- Heim, E.: **DIE WELT DER PSYCHOTHERAPIE**
[Klett-Cotta, Stuttgart 2009, 251 S., € 24,90]
- Holsboer, F.: **BIOLOGIE FÜR DIE SEELE** Mein Weg zur personalisierten Medizin
[C.H.Beck, München 2009, 288 S., € 19,90]
- Sielk, M. et al.: **PRAKTISCHE PSYCHIATRIE FÜR DEN HAUSARZT**
Hilfen für Diagnostik und Therapie
[Deutscher Ärzte-Verlag, Köln 2009, 132 S., € 29,95]
- Singh, S., Ernst, E.: **GESUND OHNE PILLEN** Was kann die Alternativmedizin?
[Carl Hanser, München 2009, 405 S., € 21,50]

RATGEBER UND LEBENSHILFE

- Bannasch, L., Junginger, B.: **DIE KÖRPER-GEIST-SEELE-FORMEL**
Ganzheitliche Heilung aus dem Immunsystem
[Gräfe und Unzer, München 2009, 224 S., € 19,90]
- Lebert, A., Lebert, S.: **DER ERNST DES LEBENS** Und was man dagegen tun muss
[Fischer, Frankfurt a. M. 2009, 176 S., € 17,95]
- Schmitt, T., Esser, M.: **STATUSSPIELE** Wie ich in jeder Situation die Oberhand behalte [Scherz, Frankfurt a. M. 2009, 240 S., € 17,95]



»DIGITALE IMMIGRANTEN«

Wie das Internet die Generationen spaltet

Das Internet ist heute für viele Menschen das Informations- und Kommunikationsmedium Nummer eins. MySpace, YouTube und Wikipedia sind nur einige der bekanntesten Vertreter des »Web 2.0«, des interaktiven Internets. Wie diese neue Medienwelt auf Hirn und Seele wirkt, analysieren die Wissenschaftsjournalistin Gigi Vorgan und der Neurowissenschaftler Gary Small von der University of California in Los Angeles.

Der rasante technologische Fortschritt verstärkte die Verständigungsprobleme zwischen den Generationen, glauben die Autoren. Während sich viele der Älteren immer noch mit ihrem E-Mail-Programm herumärgern, jonglieren die Jüngeren schon mit neuen digitalen Medien wie iPod und iPhone, während sie für ihre Hausaufgaben mit Google recherchieren. Und die »Kluft zwischen unterschiedlich arbeitenden Gehirnen« werde immer größer. Die Gesellschaft zerfalle in die »Digital Natives«, die in die Welt der Computertechnologie hineingeboren werden, und »Digital Immigrants«, die erst als Erwachsene in die Computerwelt einwandern.

Die Digital Natives begegnen der Informationsflut unter anderem mit Multitasking. Studien zeigten allerdings: »Wenn unser Gehirn zwischen mehreren Aufgaben hin und her springt, kommt es zu kurzen Unterbrechungen in der Aktivität unserer neuronalen Verschaltungen.« Zu viel Multitasking könne demnach Stress und Aufmerksamkeits-

defizite hervorrufen sowie die Arbeitseffizienz mindern.

Wächst also eine neue Generation mit unterentwickelten Frontallappen heran, unfähig zum konzentrierten Arbeiten? Oder entwickeln die Digital Natives neue Fähigkeiten, die sie für herausragende Leistungen brauchen? Diese Fragen diskutieren die Autoren anhand grundlegender Forschungsergebnisse aus Psychologie, Pädagogik und Neurowissenschaften. Sichere Prognosen erlaubt die Forschungslage freilich nicht, und so bleiben die Autoren eine abschließende Antwort schuldig.

Stattdessen konzentrieren sich Small und Vorgan auf den isolierten Internetjunkie sowie psychische Erkrankungen, die mit exzessivem Medienkonsum zusammenhängen können: Sucht, Autismus sowie Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätssyndrom. Small und Vorgan geben Tipps zur Selbsthilfe, vermitteln so allerdings den Eindruck, dass neue Informations- und Kommunikationstechno-

logien eine Gefahr darstellen. Darauf deutet schon der amerikanische Originaltitel hin: »Surviving the Technological Alteration of the Modern Mind« (»Wie man die technologische Veränderung des modernen Geistes überlebt«).

Die unpräzise Verwendung von Begriffen wie »Evolutionsprozess« erlaubt zudem Zweifel an der wissenschaftlichen Sorgfalt von Small und Vorgan. Den Autoren zufolge führt der tägliche Umgang mit Hightech-Erfindungen dazu, »dass Hirnzellen sich verändern und Neurotransmitter freigesetzt werden, wodurch allmählich neue neuronale Bahnen in unserem Gehirn gestärkt und alte geschwächt werden«. So vollziehe sich ein Evolutionsprozess in den Gehirnen, der mit nie da gewesener Geschwindigkeit voranschreite.

Trotzdem werfen die Autoren zum Schluss einen optimistischen Blick in die Zukunft: »Dieses (künftige) Gehirn wird technikerfahren und bereit sein, Neues auszuprobieren – doch es wird auch in

der Lage sein, erfolgreich zu multitasken und volle Konzentration aufzubringen.« Die Aufbereitung des Buchs deutet allerdings darauf hin, dass die Autoren bei ihren Lesern schon jetzt die flüchtige Aufmerksamkeit eines unterentwickelten Frontallappens fürchten, denn sie gliedern den Text in viele kleine Informationshäppchen, darunter Tipps und Tricks, Checklisten und Selbsttests, die leider oberflächlich bleiben. Vorteil: Der Aufbau erlaubt, zwischen den Kapiteln hin und her zu springen, ohne den Faden zu verlieren.

In der Zusammenführung der Fakten und ihrer Interpretation können Small und Vorgan indes nicht überzeugen. Das Buch ist höchstens als eine erste populärwissenschaftliche Annäherung an das Thema zu empfehlen.

Katja Schwab ist Psychologin und arbeitet am Berliner Universitätsklinikum Charité. Auf www.psychologieblog.de bloggt sie über ihr Fachgebiet.

ANZEIGE

Ihr Kind kann mehr!

Mit individueller Lernförderung endlich zum Erfolg!

Wenn Kinder in der Schule nicht zurechtkommen, bedeutet dies nicht, dass sie schwach begabt sind. Oft liegt eine sogenannte Teilleistungsschwäche vor. Das heißt: Ihr Kind ist durchaus begabt, aber in abgegrenzten Bereichen treten Probleme auf, die leider oft auf das gesamte Lernverhalten ausstrahlen – insbesondere dann, wenn lange nichts Geeignetes unternommen wurde. Oft erleben wir, dass hier auch Nachhilfe keine Besserung bringt, sondern für zusätzlichen Frust sorgt.

Um solchen Problemen vorzubeugen, ist es wichtig, dass Kinder die richtige Hilfe erhalten. Das Mittel der Wahl heißt Lerntherapie: Individuelle Förderung durch qualifizierte Pädagogen und Psychologen bietet die beste Voraussetzung für Freude am Lernen und für dauerhaften Erfolg.

Erster Schritt einer solchen Therapie ist, den Ursachen für die Schulschwierigkeiten Ihres Kindes auf den Grund zu gehen: In Gesprächen mit allen Beteiligten und durch den begleitenden Einsatz von anerkannten Testverfahren ermitteln wir, ob zum Beispiel eine Lese-/Rechtschreibschwäche, eine Rechenschwäche, Aufmerksamkeits- und Konzentrationsstörungen, Schul- und Prüfungssängste, Lernblockaden oder eine Kombination dieser Hemmschuhe vorliegt, oder ob die Probleme vielleicht eher in Schwierigkeiten mit Klassenkameraden, Lehrern oder einem Gefühl der Überforderung begründet sind.

Sollte sich herausstellen, dass Ihr Kind einer Förderung durch uns bedarf, erarbeiten wir einen Therapieplan, der systematisch die Schritte aufzeigt, mit denen wir Ihrem Kind helfen werden.

Um hier den größtmöglichen Erfolg zu erreichen, arbeiten in der PTE ausschließlich ausgebildete Pädagogen mit umfangreicher lerntherapeutischer Zusatzqualifikation, die modernste, wissenschaftlich abgesicherte Methoden der Förderung einsetzen.

In unseren regelmäßigen Elterngesprächen können Sie dann verfolgen, wie wir diesem Plan systematisch folgen und welche Fortschritte Ihr Kind macht.

PTE – Qualität bringt Erfolg!



Ein kostenfreies Informationsgespräch ist der erste Schritt in Richtung Lerntherapie.

PTE - Infoservice · Kostenfreies Kundentelefon:

0800 – 783 1111

www.ptede.de

freecall

KURZ UND BÜNDIG



Nadia Zaboura

DAS EMPATHISCHE GEHIRN Spiegelneurone als Grundlage menschlicher Kommunikation
[Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2009, 151 S., € 24,90]



Kennen Sie das »Intersubjektivitätsproblem«? Es handelt sich dabei um eine zentrale Frage der Erkenntnistheorie: Wie können Menschen einander überhaupt verstehen? Wie kommt das Du ins Ich? Schon Generationen von Philosophen zerbrachen sich darüber den Kopf. Die Entdeckung der Spiegelneurone eröffnet hier eine faszinierende Perspektive. Am Anfang des Verstehens steht demnach das innere Simulieren fremder Absichten. Die Kommunikationswissenschaftlerin Nadia Zaboura skizziert in ihrer Abhandlung knapp, aber sachkundig, warum dies dennoch nicht der Weisheit letzter Schluss sein kann. Das empathische Gehirn ermögliche zwar einen intuitiven Zugang zum anderen – Sinn und Bedeutung erschafft es allein aber noch nicht.



Jens Johler

KRITIK DER MÖRDERISCHEN VERNUNFT
[Ullstein, Berlin 2009, 544 S., € 9,95]



An diesem Roman werden sich die Geister scheiden. Einerseits garantiert der Plot entlang einer mysteriösen Serie von Morden an Neurowissenschaftlern reichlich Spannung. Andererseits bemüht sich Jens Johler allzu sehr, die Handlung in nahezu alle aktuellen Diskussionen über Hirnforschung einzupassen. Kontroversen um neuroethische Fragen, vor allem aber die Willensfreiheit werden ebenso eingeblendet wie das Bindungsproblem. Doch wer sich hier halbwegs auskennt, der hat genau davon schnell zu viel. Und die Anlehnung mancher Figuren an reale Personen der »Neuro-Szene« dürfte einigen zu weit gehen – schließlich werden sie der Reihe nach ermordet. Auf jeden Fall gilt: Der Thriller verbindet Fiktion und Wirklichkeit auf bemerkenswerte Weise.



Jonathan Byron

ÄNDERE DEIN LEBEN IN 60 MINUTEN
[Thiele, München 2009, 107 S., € 8,-]



Wer tatsächlich noch nie darüber nachgedacht hat, ob er seine begrenzte Lebenszeit mit zu vielen Belanglosigkeiten verbringt, der wird in diesem Büchlein ein paar Anregungen finden. Der Autor warnt vor Lebenshilfemottos wie »Simplify your life«, bietet aber selbst nicht viel mehr als die üblichen Plattitüden an – Lebenstraum verfolgen, Bedenken über Bord werfen, den ersten Schritt tun. Immerhin verhilft der Autor zu der Einsicht, dass man weniger Zeit damit verbringen sollte, Lebenshilfeliteratur zu lesen, und mehr damit, das Leben zu genießen. Auf dem Totenbett hat schließlich noch niemand gesagt: Ich hätte mehr Ratgeber lesen sollen!



Cordula Stratmann, Marion Grillparzer

IST DIESES HÖRBUCH ANSTECKEND? Erste Hilfe für Hypochonder (2 CDs)
[Hoffmann und Campe, Hamburg 2009, 155 Min., € 19,95]



Zwei Stunden und 35 Minuten Krankheitshysterie – Nerverei ist hier Programm, zumal Komödiantin Cordula Stratmann der Hypochondrie ihre durchdringende Stimme verleiht. Immerhin traut sie sich, ihrer Gesundheitsberaterin all jene Fragen zu stellen, die nicht nur überbesorgten Menschen ab und an mal durch den Kopf gehen: Welche Gefahren lauern eigentlich in Hotelbetten? Und auf öffentlichen Toiletten? Eine erste Hilfe für Hypochonder bietet das Hörbuch aber nicht. Es nimmt den Kloschüsseln zwar ihren Schrecken, warnt jedoch vor ungeschütztem Kontakt mit PC-Tastaturen und Geschirrhandtüchern. Allenfalls Stratmanns demonstrativ hysterische Stimm(ungs)lage könnte manchem als abschreckendes Beispiel dienen.



DAS KOLLEKTIV ENTSCHIEDET

Ein Plädoyer gegen den
»Erfolgsfaktor Persönlichkeit«

Man nehme eine Hand voll spannend erzählter Anekdoten, verblüffende Studienergebnisse und eine starke Botschaft – fertig ist der Sachbuch-Bestseller. Der US-Wissenschaftsreporter Malcolm Gladwell beherrscht dieses Rezept nahezu perfekt. Auch sein neuester Streich, eine Abrechnung mit dem amerikanischen Mythos vom Selfmademan, erfüllt alle drei Erfolgskriterien. Trotzdem überzeugt er nicht ganz.

Der Reihe nach: Wie schon in seinen früheren Büchern »Tipping Point« und »Blink!« (siehe Rezension in G&G 5/2005, S. 80) erweist sich Gladwell erneut als gewiefter Erzähler. Er fällt nicht mit der Tür ins Haus, sondern schildert in jedem Kapitel zunächst ausführlich Geschichten von Wohl oder Wehe der Menschen, darunter die Erfolgsstory des Computer-Tycoons Bill Gates oder des New Yorker Staranwalts Joe Flom, aber auch das Scheitern eines Mannes, dem es trotz eines Intelligenzquotienten von 195 nicht einmal gelang, sein Studium abzuschließen.

Stets ist Gladwell mit seiner These zur Stelle: Erfolg sei weniger das Resultat individueller Begabung und Leistung als vielmehr der Umstände – der Erziehung, der kulturellen Prägung und der Chancen, die sich bieten. Ob Athleten, Unternehmer oder Genies, sie alle profitierten demnach weit mehr von Glück, Gelegenheit und Gesellschaft als von den Stärken ihrer eigenen Persönlichkeit. Das verbreitete

Vorurteil, Menschen schöpften ihren Erfolg aus sich selbst heraus – nichts als eine große Illusion.

Um dies zu untermauern, berichtet Gladwell von einer Fülle überraschender Erkenntnisse über eben jene Rahmenbedingungen, die Erfolg beeinflussen. So zum Beispiel der Effekt des relativen Alters im Sport: Wer kurz nach der Jahrgangsgrenze für die Aufnahme in eine Vereinaltersklasse geboren wurde – etwa im Januar oder Februar, wenn der Stichtag auf den 1. Januar fällt –, der ist folglich weiter entwickelt als seine jüngeren Konkurrenten und wird in der betreffenden Disziplin eher erfolgreich sein.

Gladwell führt uns an vielen Beispielen die Macht solcher verborgenen Einflüsse vor Augen. Jüdischstämmige US-Staranwälte wären ohne den Unternehmerteil ihrer Einwanderereltern ebenso undenkbar wie die mathematische Begabung von Asiaten ohne das vergleichsweise einfache Zahlensystem ihrer Sprachen.

Intelligenz, Mut, Ehrgeiz – alles schön und gut, doch am Ende entscheiden höhere Mächte. »Wir zollen den Erfolgreichen übertriebene Bewunderung und den Erfolglosen übertriebene Verachtung«, glaubt Gladwell.

Streitbare Thesen über die Wurzeln des Erfolgs

Im Eifer seiner Argumentation schießt der Autor jedoch über das Ziel hinaus. Es ist nicht nötig, sich zwischen den Erfolgsfaktoren Kultur und Gelegenheit auf der einen sowie Persönlichkeit auf der anderen Seite zu entscheiden. Nicht entweder die Person oder die Umwelt bedingt Erfolg, sondern die Wechselwirkung zwischen beiden.

Gladwells mit Verve vorgetragenes Fazit, man müsse nur Chancengleichheit gewährleisten, damit sich auch sozial Benachteiligte in »Überflieger« verwandeln, erscheint blauäugig. Streiten lässt sich über seine These also vortrefflich – auch das eine bewährte Zutat erfolgreicher Bücher.

Steve Ayan ist Psychologe und Redakteur bei G&G.



In unserem Archiv finden Sie alle bisher erschienenen G&G-Artikel seit der Erstausgabe.

- >> Sie können nach einzelnen Artikeln recherchieren und diese als PDF-Dateien für € 1,- kaufen.
- >> Wir bieten Ihnen auch die einzelnen G&G-Ausgaben komplett als digitales Heft für € 5,- an. Somit sind ältere, bereits vergriffene Ausgaben wieder für Sie erhältlich.
- >> Sie können G&G auch komplett als Digital-Ausgabe für € 55,- im Jahr abonnieren:

www.gehirn-und-geist.de/digitalabo

G&G-Abonnenten haben freien Zugriff auf die Digital-Ausgaben!

Zugang zum Archiv finden Sie unter

www.gehirn-und-geist.de/archiv

KOPFNUSS DAS G&G-GEWINNSPIEL

Die Antworten auf die folgenden und viele andere Fragen stehen in der aktuellen Ausgabe von **Gehirn&Geist**. Wenn Sie die richtigen Lösungen (zum Beispiel 1a, 2b, 3c, ...) finden, schicken Sie diese bitte mit dem Betreff »Mai« per E-Mail an: **kopfnuss@gehirn-und-geist.de**

Unter allen korrekten Zuschriften verlosen wir drei Exemplare vom Tipp des Monats Mai:



Ulrich Schnabel
DIE VERMESSUNG DES GLAUBENS
Forscher ergründen, wie der Glaube entsteht und warum er Berge versetzt
[Blessing, München 2008, 573 S., € 24,95]

Alle Teilnehmer des Jahres 2009 haben außerdem die Chance, ein **G&G-Abonnement** für 2010 zu gewinnen.

Machen Sie mit! Einsendeschluss ist der 15. Mai 2009. Die Auflösung finden Sie in **G&G 7-8/2009**.

Auflösung der Kopfnuss 3/2009: 1b, 2c, 3a, 4a, 5b

Gewonnen haben bei der **Kopfnuss 1/2009** ein Exemplar von »Primaten und Philosophen«: Stephan J. Hain (Bad Steben), Christa Tamara Kaul (Frechen), Bernhard Köglmeier (Bernried)

1. Wann engagieren sich Mitarbeiter besonders für ihren Arbeitgeber?

- a) Wenn sie stolz auf ihn sind
- b) Wenn sie sich dazu verpflichtet fühlen
- c) Wenn sie keine beruflichen Alternativen haben

2. Wie lassen sich Lügner am ehesten entlarven?

- a) anhand körperlicher Symptome wie Erröten
- b) anhand ihres Verhaltens, etwa nervösen Fußwippens
- c) anhand sprachlicher Merkmale, zum Beispiel fehlender Details beim Erzählen

3. Welche Art der körperlichen Betätigung fördert die geistige Leistungsfähigkeit?

- a) Ausdauertraining
- b) Kraftsport
- c) Beweglichkeitsübungen

4. Was ist eine Assoziationsspaltung?

- b) ein Symptom der Schizophrenie
- a) eine Therapiemethode für Zwangsstörungen
- c) ein Frühwarnzeichen der Alzheimerdemenz

5. Was ist eine häufige Ursache für Legasthenie (Lese-Rechtschreib-Schwäche) und Dyskalkulie (Rechen-schwäche)?

- a) Störungen der Hör- und Sehwahrnehmung
- b) verminderte Intelligenz
- c) eine Mutation auf dem X-Chromosom



Andreas Marneros
INTIMIZID
Die Tötung des Intimpartners
Ursachen, Tatsituationen
und forensische Beurteilung
[Schattauer, Stuttgart 2008, 338 S., € 69,-]

BEI LIEBE MORD

Warum Menschen ihre Ehe- und Expartner töten

Seit sechs Jahren führte die Firmendirektorin eine außereheliche Beziehung, doch zunehmend erschien ihr das selbst zermürend und perspektivlos. Als der Geliebte auf ihre Gesprächsversuche nicht einging, rastete sie nach eigenen Worten aus: Sie tötete ihn im Bett mit 19 Messerstichen. Als sie im Gefängnis den Scheidungsantrag ihres Mannes erhielt, nahm sie sich das Leben.

Verliebt zu sein ist eines der wunderbarsten Gefühle des Lebens. Wie ist es also möglich, dass von zwei Liebenden der eine zum Verbrecher und der andere zum Opfer wird? Was treibt einen Menschen dazu, seinen Partner oder Expartner mit einem Messer zu traktieren, bis dieser vor seinen Augen verblutet?

Eine grundlegende Antwort gaben 2007 schon Hans Markowitsch und Werner Siefer in ihrem Buch »Tatort Gehirn« (siehe G&G 12/2007, S. 78): Letztlich steckt in jedem von uns ein Verbrecher. Hirnschäden etwa können selbst aus einem moralisch gefestigten, gesetzestreuem Bürger einen Serienmörder machen, der bei seinen Taten nicht einmal Schuld empfindet.

Das gilt ebenso für den so genannten Intimidid. Wie es im Detail dazu kommt, dass ein Mensch den geliebten Partner ums Leben bringt, beschreibt nun Andreas Marneros, Professor für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik in Halle. Seit Jahrzehnten widmet er sich dieser Frage im Rahmen von Gerichtsgutachten. Seine zentrale These: Beim Inti-

mizid bilden Täter und Opfer ein System, das sich gegenseitig aufschaukelt und schließlich außer Kontrolle gerät, bis es bei einer Person zu einer explosiven Reaktion kommt.

Dem finalen Akt liegen Störungen der Impulskontrolle und Dysfunktionen der Botenstoffe Serotonin und Noradrenalin im Gehirn zu Grunde. Die betroffenen Personen sind leicht reizbar und neigen zu aggressiven Reaktionen, insbesondere, wenn zusätzlich der Testosteronspiegel steigt oder Frauen an einem prämenstruellen Syndrom leiden.

Dass Liebe und Hass nahe beieinanderliegen, hat kürzlich eine erst nach Erscheinen des Buchs veröffentlichte Studie auch neurobiologisch nachgewiesen. Demnach sind bei beiden Gefühlen die gleichen Hirnstrukturen vermehrt aktiv.

Marneros beschreibt verschiedene Formen von Täter-Opfer-Systemen: den Mord in Folge einer narzisstischen Kränkung, aus Verzweiflung angesichts eines »Lebensbankrotts«, zum Selbstschutz oder als Akt der Emanzipation. Im Rahmen einer Psychose können sogar halluzinierte Stimmen zum Töten auffordern. Bei einseitig erwünschten Beziehungen sind Morde oft sexuell motiviert, manchmal im Rahmen von Perversionen, wie schon einige Male im Film dargestellt.

Anhand vieler Fallbeispiele analysiert der Psychiater akribisch die Persönlichkeiten der Täter, aber auch die der Opfer. Das Buch macht die Ursachen eines Mords greifbar. So manche grausame Tat lässt sich nach der Lektüre besser nachvollziehen.

Erich Kasten ist Professor für Medizinische Psychologie an der Universität zu Lübeck und schreibt seit über 20 Jahren psychologische Gutachten für Gerichte.

Alle rezensierten Bücher, CD-ROMs und DVDs können Sie im **SCIENCE-SHOP bestellen**

Direkt unter: www.science-shop.de
oder per
E-Mail: info@science-shop.de
Telefon: 06221 9126-841
Fax: 06221 9126-869

www.gehirn-und-geist.de

PRAKTISCHES AUS DEM **LESERSHOP**

REGENSCHIRM »SONNENFRAKTALE«



Der Regenschirm »Sonnenfraktale« begleitet Sie durch trübe Regentage und bietet unter seinem großen Dach zwei Personen Schutz (ø 1,30 Meter).
€ 25,- (zzgl. Porto/Versand)

SAMMELKASSETTE GEHIRN&GEIST



Die Sammelkassette von **Gehirn & Geist** bietet Platz für 12 bis 15 Hefte und kostet € 9,50 (zzgl. Versand).

spektrum.com/lesershop

Herausgeber: Dr. habil. Reinhard Breuer

Chefredakteur: Dr. Carsten Könneker (verantwortlich)

Artdirector: Karsten Kramarczik

Redaktion: Dr. Hartwig Hanser (Chef vom Dienst), Dipl.-Psych. Steve Ayan (Textchef), Dr. Andreas Jahn (Online-Koordinator), Dr. Katja Gaschler, Dipl.-Psych. Christiane Gelitz, Dipl.-Theol. Rabea Rentschler

Freie Mitarbeit: Joachim Marschall

Schlussredaktion: Christina Meyberg (Ltg.), Sigrid Spies, Katharina Werle

Bildredaktion: Alice Krüßmann (Ltg.), Anke Lingg, Gabriela Rabe

Layout: Karsten Kramarczik

Redaktionsassistent: Anja Albat-Nollau, Eva Kahlmann, Ursula Wessels

Redaktionsanschrift: Postfach 10 48 40, 69038 Heidelberg

Tel.: 06221 9126-776, Fax: 06221 9126-779

E-Mail: redaktion@gehirn-und-geist.de

Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. Manfred Cierpka, Institut für Psychosomatische Kooperationsforschung und Familientherapie, Universität Heidelberg;
Prof. Dr. Angela D. Friederici, Max-Planck-Institut für neuropsychologische Forschung, Leipzig; Prof. Dr. Jürgen Margraf, Abteilung für klinische Psychologie und Psychotherapie, Universität Basel;
Prof. Dr. Michael Pauen, Institut für Philosophie, Universität Magdeburg; Prof. Dr. Frank Rösler, Fachbereich Psychologie, Philipps-Universität Marburg; Prof. Dr. Gerhard Roth, Institut für Hirnforschung, Universität Bremen; Prof. Dr. Henning Scheich, Leibniz-Institut für Neurobiologie, Magdeburg; Prof. Dr. Wolf Singer, Max-Planck-Institut für Hirnforschung, Frankfurt/Main; Prof. Dr. Elsbeth Stern, Institut für Lehr- und Lernforschung, ETH Zürich

Herstellung: Natalie Schäfer, Tel.: 06221 9126-733

Marketing: Annette Baumbusch (Ltg.), Tel.: 06221 9126-741,

E-Mail: service@spektrum.com

Einzelverkauf: Anke Walter (Ltg.), Tel.: 06221 9126-744

Verlag: Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH,

Postfach 10 48 40, 69038 Heidelberg, Hausanschrift:

Slevogtstraße 3–5, 69126 Heidelberg, Tel.: 06221 9126-600,

Fax: 06221 9126-751, Amtsgericht Mannheim, HRB 33814

Verlagsleiter: Dr. Carsten Könneker, Richard Zinken (Online)

Geschäftsleitung: Markus Bossle, Thomas Bleck

Leser- und Bestellservice: Tel.: 06221 9126-743,

E-Mail: service@spektrum.com

Vertrieb und Abonnementsverwaltung:

Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH, c/o ZENIT Pressevertrieb GmbH, Postfach 81 06 80, 70523 Stuttgart, Tel.: 0711 7252-192, Fax: 0711 7252-366, E-Mail: spektrum@zenit-presse.de, Vertretungsberechtigter: Uwe Bronn

Bezugspreise: Einzelheft: € 7,90, sFr. 15,40, Jahresabonnement Inland

(10 Ausgaben): € 68,-, Jahresabonnement Ausland: € 73,-,

Jahresabonnement Studenten Inland (gegen Nachweis): € 55,-,

Jahresabonnement Studenten Ausland (gegen Nachweis): € 60,-,

Zahlung sofort nach Rechnungserhalt.

Postbank Stuttgart, BLZ 600 100 70, Konto 22 706 708.

Die Mitglieder der DGPPN, des VBio, der GNP, der DGNC, der GfG, der DGPs, der DPG, des DPTV, des BDP, der GkeV, der DGPT, der DGSL, der DGKJP, der Turm der Sinne gGmbH sowie von Mensa in Deutschland erhalten die Zeitschrift **G&G** zum gesonderten Mitgliedsbezugspreis.

Anzeigen/Druckunterlagen: Karin Schmidt, Tel.: 06826-5240315,

Fax: 06826-5240314, E-Mail: schmidt@spektrum.com

Anzeigen Marktplatz: medienpunkt e. K., Raimund T. Arntzen,

Am Aichberg 3, 86573 Obergriesbach, Tel.: 08251 88808-52,

Fax: 08251 88808-53, E-Mail: zentrale@medienpunktonline.de

Anzeigenpreise:

Zurzeit gilt die Anzeigenpreislise Nr. 8 vom 1.11.2008.

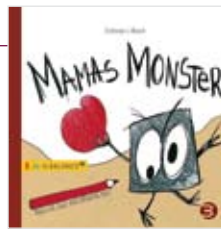
Gesamtherstellung: Vogel Druck und Medien Service GmbH & Co. KG, Höchberg

Sämtliche Nutzungsrechte an dem vorliegenden Werk liegen bei der Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH. Jegliche Nutzung des Werks, insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung, öffentliche Wiedergabe oder öffentliche Zugänglichmachung, ist ohne die vorherige schriftliche Einwilligung der Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH unzulässig. Jegliche unautorisierte Nutzung des Werks berechtigt die Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH zum Schadensersatz gegen den oder die jeweiligen Nutzer. Bei jeder autorisierten (oder gesetzlich gestatteten) Nutzung des Werks ist die folgende Quellenangabe an branchenüblicher Stelle vorzunehmen: © 2009 (Autor), Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH, Heidelberg. Jegliche Nutzung ohne die Quellenangabe in der vorstehenden Form berechtigt die Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH zum Schadensersatz gegen den oder die jeweiligen Nutzer. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Bücher übernimmt die Redaktion keine Haftung; sie behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Bildnachweise: Wir haben uns bemüht, sämtliche Rechteinhaber von Abbildungen zu ermitteln. Sollte dem Verlag gegenüber dennoch der Nachweis der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

ISSN 1618-8519

www.gehirn-und-geist.de



Erdmute von Mosch

MAMAS MONSTER

Was ist nur mit Mama los?

[Balance, Bonn 2008, 44 S., € 12,95]

EIN MONSTER, DAS GEFÜHLE KLAUT

Wie Eltern ihre Depression erklären können

»Was hast du denn, Mama? Bist du traurig?«, fragt Rike. Die Fünfjährige versteht die Welt nicht mehr. Mama geht nicht mehr zur Arbeit und liegt oft müde auf dem Sofa. Ob sie böse auf Rike ist?

Die Autorin Erdmute von Mosch kennt diese Ratlosigkeit: Ihre eigene Mutter erkrankte an einer Depression, als sie zwölf Jahre alt war. Vergangenes Jahr berichtete die 28 Jahre alte Designerin in einem Interview, am meisten unter dem Schweigen der Mutter gelitten zu haben. Genau wie Erwachsene bräuchten Kinder Erklä-

rungen, wenn sich ihre Eltern plötzlich anders verhalten. Können sie das Geschehen nicht einordnen, suchen sie die Ursache häufig bei sich selbst.

Deshalb lässt die Autorin die depressive Mutter von einem Monster erzählen, das ihr die Gefühle stiehlt. Ein Arzt werde ihr dabei helfen, das Monster so klein zu kriegen, dass es bald verschwindet, erklärt die Mutter ihrer Tochter.

In einfachen Worten und zarten Bildern erzählt die Autorin und Designerin die Geschichte der kleinen Rike. Das Buch thematisiert Gedanken und Gefühle von Kindern im Umgang mit dem Depressionsmonster und zeigt auf, wie man ihnen die Krankheit schon im Vorschulalter erklären kann. Sie lernen, wo Müdigkeit und Traurigkeit herkommen und dass sie daran keine Schuld tragen. Erdmute von Mosch findet die passende Sprache, um die Depression und ihre Folgen kindgerecht zu beschreiben.

Katja Schwab ist Psychologin und Mutter von dreijährigen Zwillingen.

BIST DU TRAUIG?

Wenn die Mutter immerzu auf dem Sofa liegt, suchen Kinder nach einer Erklärung.

